

Beate Krauße

Halle

Um zwölf am Händel!



Wartberg Verlag

Geschichten & Anekdoten

Beate Krauße

Halle

Um zwölf am Händel

Leseprobe

Geschichten & Anekdoten

Bildnachweis

Cover: ullstein bild – imageBROKER/Michael Nitsche.

Innenteil:

ullstein bild – Thie: S. 35; Bundesarchiv, Bild 183-W1021-0003 / CC-BY-SA 3.0, CC BY-SA 3.0 DE via Wikimedia Commons: S. 6; picture alliance/ZB/Waltraud Grubitz: S. 16; Dagmar Schmidt, CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons: S. 19; Loracco, CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons: S. 22; Bundesarchiv, Bild 183-G0415-0011-001 / CC-BY-SA 3.0, CC BY-SA 3.0 DE, via Wikimedia Commons: S. 31; Bundesarchiv, Bild 183-F0802-0013-001 / CC-BY-SA 3.0, CC BY-SA 3.0 DE, via Wikimedia Commons: S. 33; Bundesarchiv, Bild 183-84039-0002 / CC-BY-SA 3.0, CC BY-SA 3.0 DE, via Wikimedia Commons: S. 38; Bundesarchiv, Bild 183-1988-1201-014 / CC-BY-SA 3.0, CC BY-SA 3.0 DE, via Wikimedia Commons: S. 45; ullstein bild – Schellhorn: S. 46; Bundesarchiv, Bild 183-W0801-0138 / Mittelstätt, Rainer / CC-BY-SA 3.0, CC BY-SA 3.0 DE, via Wikimedia Commons: S. 50; Bundesarchiv, Bild 183-1986-0724-008 / CC-BY-SA 3.0, CC BY-SA 3.0 DE, via Wikimedia Commons: S. 53; Bundesarchiv, Bild 183-W0808-0023 / CC-BY-SA 3.0, CC BY-SA 3.0 DE, via Wikimedia Commons: S. 54; Dietmar Rabich / Wikimedia Commons / "Halle (Saale), Innenstadt -- 1980 -- 2" / CC BY-SA 4.0 (For print products: Dietmar Rabich / [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Halle_\(Saale\),_Innenstadt_--_1980_--_2.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Halle_(Saale),_Innenstadt_--_1980_--_2.jpg)): S. 58; Dietmar Rabich / Wikimedia Commons / "Halle (Saale), Zentrum -- 1980 -- 15" / CC BY-SA 4.0 (For print products: Dietmar Rabich / [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Halle_\(Saale\),_Zentrum_--_1980_--_15.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Halle_(Saale),_Zentrum_--_1980_--_15.jpg)): S. 62; Bundesarchiv, Bild 102-08037 / CC-BY-SA 3.0, CC BY-SA 3.0 DE, via Wikimedia Commons: S. 72; paul muster, CC BY 3.0, via Wikimedia Commons: S. 75.

Alle anderen Fotos entstammen privaten Sammlungen. Die Rechte liegen bei Beate Krauß und Karl Drosdziok.

Danksagung

Mein herzlichster Dank geht an alle, die mich bei der Entstehung dieses Buches unterstützt haben! Es ist schwer, jeden namentlich zu benennen, denn in erster Linie gehören dazu all die vielen Gäste, die seit Jahren meine Führungen mit ihren persönlichen Halle-Geschichten lebendig machen. Ein besonderer Dank geht an meine Familie, insbesondere meinen Ehemann Ronald, der immer wieder kritisch Probe gelesen, inspiriert, korrigiert und mir den Rücken freigehalten hat. Posthum danke ich meinen Eltern, Karl und Hannelore Drosdziok, die mein großes Interesse an Stadtgeschichte und Geschichten geweckt und mir einen riesigen Schatz an Fotomaterial hinterlassen haben. Der Unterstützung meines Vaters war es zu verdanken, dass ich bereits für mein erstes „Halle-Buch“ bei der MMM (Messe der Meister von Morgen) ausgezeichnet wurde. Ebenso danke ich meinen Geschwistern, Nachbarn, Freunden, Kollegen und Bekannten, die ihre Erinnerungen mit mir geteilt haben, sowie meiner Lektorin, Dr. Helga Zöttlein vom Wartberg-Verlag, für ihre Geduld und Motivation.

1. Auflage 2024

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout: Da Forma Agentur für Gestaltung, Gudensberg

Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck und buchbinderische Verarbeitung:

Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3624-1

Inhalt

Vorwort	4
Um zwölf am Händel	5
Wo 4 ½ Oktaven ihren Ursprung haben	8
Im weißen Kleid zum Friedhof	11
Halle gewinnt 200 Jahre	14
Die Leibesche Tierwelt	18
Übers Land mit Linie 5	21
Die Wiedergeburt eines Wahrzeichens	26
Ha-Neu: Kinder zuerst!	31
Der Schmetterling: Geschichten von Tanz und Tränen	34
Heilende Nebel und magische Steinkreise	37
Aufs richtige Pferd gesetzt	41
Der Sonderzug	44
Ein Wald reich an Wundern	48
Von der Galgstraße zum Boulevard	52
Schlangenalarm im Eispalast	57
Was das für Zeiten waren!	60
Hoher Besuch	65
Mehr als eins – zwei – tipp	67
Rabimmel, Rabammel und Feuerwerk	71
Das Meisterstück vom Alten Markt	74
Die drei H	78

Vorwort

Liebe Interessierte, Freunde und Kenner der Stadt Halle an der Saale,

„Schon wieder ein Halle-Buch?“ werden Sie sich vielleicht bei einem Blick auf die gut gefüllten Regale der örtlichen Buchhandlungen fragen. Aber von Dingen, die man liebt, kann man ja bekanntlicherweise nicht genug bekommen, und so ist es immer wieder ein Vergnügen in die abwechslungsreiche Geschichte der Stadt einzutauchen und dabei eigene Erinnerungen aufzufrischen. Wie schnell doch die Zeit vergeht! War es nicht erst gestern, als wir uns mit Herzklopfen auf den langen Weg zur ersten Tanzstunde begaben? Und wo sind all die kleinen Zoo-handlungen geblieben? Welches Pferd war Ihr Geheimtipp beim Galopprennen auf den Passendorfer Wiesen?

Seien Sie herzlich willkommen zu einer Zeitreise durch das alte Halle mit einem Potpourri berührender Geschichten und bunter Anekdoten. So vieles hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert und wer die Stadt lange nicht gesehen hat, erkennt sie kaum wieder! Eines aber ist geblieben: Auf dem Marktplatz hat Georg Friedrich Händel von seinem Denkmalsockel aus nach wie vor den besten Überblick. Und vielleicht treffen wir uns ja auch einmal „Um zwölf am Händel“. Ich freue mich auf Sie!

Ihre Beate Krauße

Um zwölf am Händel

Nicht nur für die einheimischen Hallenser, Halloren und Hallunken ist das Händeldenkmal unumstritten der beliebteste Treffpunkt in Halle. Auch für ortsunkundige Gäste der Stadt ist es unübersehbar und leicht auf dem halleschen Marktplatz zu entdecken. Ohne große Umschreibung reichen die Angaben zum Zeitpunkt und das Wort „Händel“ aus, schon ist das Date terminiert! So mancher Scheeks (Freund, Kerl) hatte und hat am Fuße des barocken Superstars ein erstes Stelldichein mit seiner Ische (Mädchen).

Wenn Denkmäler sprechen könnten, so gäbe es für Georg Friedrich Händel allerhand zu berichten. Immerhin überblickt der bekannteste Sohn der Stadt mit einer Höhe von 3,20 Metern den gesamten halleschen Markt. Auf einem Sockel aus Granit schaut er über den Platz in Richtung Westen, direkt auf die Marktkirche, wo er getauft wurde und wo er die bis heute erhaltene Reichel-Orgel spielte. Wer Händels Blick darüber hinaus weiter folgt und dabei nicht nach rechts und nicht nach links abweicht, sollte tatsächlich irgendwann direkt in London ankommen, der Wahlheimat des berühmten Musikers aus Halle. Er fand dort seine letzte Ruhestätte in der bekannten Poets-Corner der Westminster-Abbey.

Seit dem 100. Todestag des Komponisten im Jahr 1859 zielt das Denkmal prominent den Marktplatz. Im Laufe der Zeit entwickelte es sich zum beliebtesten Treffpunkt in der Stadt. Wenn die Glocken des Roten Turmes erklingen, stehen stets wartende Menschen am Fuße des Denkmals. Während viele ganz offensichtlich Ausschau nach dem Menschen halten, mit dem sie sich verabredet haben, schleichen einige dezent um das Denkmal. Wie zufällig schweift ein kurzer, erwartungsvoller Blick über den

Platz, bangend, ob die geplante Verabredung zustande kommen wird.

Der Bereich um das Denkmal ist weitläufig und von vielen Seiten des Platzes gut einzusehen. Ideale Voraussetzungen, um die oder den Unbekannte/n zu erspähen, der sich vielleicht durch eine rote Blume oder Ähnliches identifizieren lässt. Seitdem neue Partner fürs Leben über die örtliche Tageszeitung unter der Rubrik „Bekanntschaften“ gesucht werden, war und ist Händel häufig der erste Zeuge eines solchen Rendezvous.

In der Zwischenzeit betrachten die Wartenden hoch interessiert das Abbild des Meisterkomponisten. Und was man dabei alles entdecken kann! Der Bildhauer Hermann Heidel hat das Denkmal mit einigen spannenden Details ausgestattet. Vielleicht erkennen sie sogar die Heilige Cäcilie an der Orgel auf der Rückseite von Händels Notenpult? Heute verrät das Internet ganz flink, dass es sich dabei um die „Schwedische Nachtigall“, die Sängerin Jenny



Der Marktplatz in Halle mit dem Händel-Denkmal 1980.

Lind, handeln soll! Mit ihrem grandiosen Gesang hatte sie in der Marktkirche sogar einige finanzielle Unterstützung für das Händelndenkmalsammelt. Oder die Partitur des bekanntesten Händel-Werkes „Messias“, in dem unzählige Male der Name seiner Geburtsstadt gesungen wird: „Halle-lujah!“.

Unvergesslich war ein geplantes Tête-à-tête sicherlich für einen jungen Mann, der sich dort Ende der 1970er-Jahre erstmals verabredet hatte. Der Termin war klar: „Um zwölf am Händel!“ Wie besprochen, war er mit einer roten Blume in der Hand gekommen und strich um das Denkmal. Allerdings entsprach sein Äußeres wohl nicht dem, was die junge Dame erwartet hatte. Sie hatte ihn schon einige Zeit aus der Entfernung inspiziert und beobachtet. Kurz entschlossen sprach sie zwei Jungen an, die eine Botschaft an den Wartenden überbringen und sie für das Treffen entschuldigen sollten. „Bitte geht doch zu dem Herrn mit der roten Blume in der Hand am Denkmal und gebt ihm Bescheid, dass er nicht auf seine Verabredung warten soll. Es ist leider etwas dazwischengekommen. Vielleicht wollt ihr ja danach noch ein kleines Eis essen gehen?“ Dabei drückte sie ihnen eine Mark in die Hand und verschwand eiligst.

Die Jungen formulierten jedoch die Entschuldigung gleich endgültig. Ihre „Mutter“ könne nicht zum Treffen kommen und würde auch überhaupt nicht kommen, da sie lieber bei „ihrem Vater“ bleiben wolle. Sprachlos, aber äußerlich ziemlich ungerührt ließ der junge Mann ein paar Blicke über das Denkmal schweifen und lauschte auf den Westminsterschlag, der erst seit wenigen Monaten vom frisch restaurierten Roten Turm erklang. Daraufhin verließ er mit eiligen Schritten und hochrotem Gesicht den Platz. Die beiden grinsenden Jungen rannten in die Große Ulrichstraße und kauften sich erst einmal ein Eis, das sie sich unter viel Gelächter schmecken ließen.

Und so warten manche nach wie vor vergeblich am Händel, weshalb das Denkmal unter Insidern gerne als „Versetzerdenkmal“ der Stadt Halle bezeichnet wird. Für die Allermeisten jedoch nimmt ein Treffen am Händeldenkmal einen deutlich glücklicheren Verlauf.

Wo 4 ½ Oktaven ihren Ursprung haben

Anfang der 2000er-Jahre gab es im Steintor-Variété-Theater ein stimmungsgewaltiges Konzert mit dem unvergessenen Sänger Ivan Rebroff. Manch einer hat ihn vielleicht als „bekanntesten Milchmann der Welt“ in Erinnerung. Mit seiner unvergleichbaren Darstellung des Tevje in dem Musical „Anatevka“ wurde er weltbekannt und die Klänge des „dei-del, di-del, dei-del, bid-di, bid-di, dei-del, di-del, dum“ lassen nicht nur die Herzen seiner begeisterten Fans höherschlagen. Bei dem Konzert im Steintor durften aber auch die Ohrwürmer wie „Kalinka“ und „Katjuscha“ nicht fehlen. Die russische Musik lag Ivan Rebroff in der Seele! Das Theater war voll und sogar ein Fanklub schien anwesend zu sein. Einige ältere Damen wirkten besonders freudig erregt und trafen wohl zum wiederholten Mal auf Rebroff. Bereits mit dem ersten Lied erfüllte die emotionsgeladene, gewaltige Stimme den Saal und die anschließende Begrüßung durch den Sänger war überaus herzlich und individuell. Allerdings war dabei kein russischer Sprachakzent herauszuhören. Eher ein gepflegtes Hochdeutsch oder war das sogar etwas Hallesch? Von der Bühne aus begrüßte Ivan Rebroff seinen vermeintlichen Fanklub mit Vornamen und bat sie, im Anschluss im Foyer auf ihn zu warten. Das schienen offenbar nähere Bekanntschaften zu



Der Sänger Ivan Rebroff (1931–2008) mit der Autorin im Steintorvarieté.

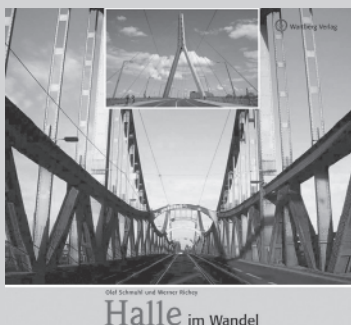
sein! Der Konzertabend wurde zu einem fantastischen Erlebnis, gekrönt von den weltbekannten „Abendglocken“, wobei die Luft im Theater von der satten Stimme Rebroffs vibrierte.

Im Foyer kam es tatsächlich zu dem angekündigten Treffen. Ivan Rebroff war hocherfreut über die persönlichen Begegnungen und hatte für alle Anwesenden ein offenes Ohr. Er verteilte Autogramme und nebenbei erkundigte er sich bei einer älteren Dame, ob sie immer noch am Reileck wohne. Für einen ver-

Weitere Bücher über Ihre Region



**Halle (Saale) – Farbbildband
deutsch/englisch/französisch**
Werner Richey
72 Seiten, Farbfotos
ISBN 978-3-8313-3277-9



Halle im Wandel – Farbbildband
Werner Richey, Olaf Schmuhl
72 Seiten, zahlr. Fotos
ISBN 978-3-8313-2229-9



**Auf ins Walhalla!
Geschichten und Anekdoten
aus dem alten Halle**
Werner Richey
80 Seiten, zahlr. S/W-Fotos
ISBN 978-3-8313-2093-6



**Sachsen-Anhalt – Gerichte
unserer Kindheit
Rezepte und Geschichten**
Salka Schallenberg
128 Seiten, zahlr. Fotos
ISBN 978-3-8313-2982-3

Halle

„Wenn Händel reden könnte ...“

Der berühmteste Sohn der Stadt, Georg Friedrich Händel, hat als Bronzestatue auf dem Markt schon vieles erlebt, denn genau zu seinen Füßen trifft sich Halle! So mancher „Scheeks“ wartete vergebens auf seine „Ische“ oder umgekehrt. Tauchen Sie ein in die Geschichten der Stadt mit Episoden rund um den Boulevard, den Alten Markt oder den Roten Turm. Auf welches Pferd haben Sie bei den legendären Galopprennen auf den Passendorfer Wiesen gesetzt? Erinnern Sie sich noch an den „Mutti-Zug“ ab Ha-Neu? Wo haben Sie Ihre ersten Tanzschritte gewagt? Waren Sie auch beeindruckt von den vielen weißen Birkenkreuzen mitten in der Dölauer Heide?

Autorin Beate Krauß nimmt Sie mit zu Streifzügen quer durch die ehrwürdige alte Saalestadt und die junge Stadt der Chemiewerker Halle-Neustadt!



Beate Krauß, 1968 in Halle (Saale) geboren, ist eine begeisterte und zertifizierte Gäste- und Waldführerin. 2015 machte sie ihre langjährige Leidenschaft für Stadtgeschichte und Naturerlebnisse unter dem Motto „Die Stadt zum Erlebnis machen“ zum Haupterwerb. Zusätzlich pflegt sie eine enge Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Halle und setzt sich aktiv für das einzigartige Europa-Carillon im Roten Turm ein.

ISBN 978-3-8313-3624-1



9 783831 336241

€ 12,90 (D)